

großes, dunkles Auge mit mißtrauisch neugierigem Blick auf Ilse gerichtet war. „Mascha!“

„Ilse!“ stellte sich nun auch die überraschte Kleine, die noch nie einen Vogel hatte sprechen hören, mit einem schnellen Knick vor.

„So,“ sagte Ramukh schmunzelnd, „nun habt ihr Bekanntschaft gemacht miteinander. Und wenn dir meine Mascha gefällt, so komme nur jedesmal hierher, wenn du nichts Besseres anzufangen weißt. Ihr könnt dann nach Herzenslust miteinander schwätzen, und geht euch einmal der Atem aus, und mein Tagewerk ist getan, dann spiele ich euch etwas auf der Handharmonika vor oder pfeife eine Vogelweise. Das wird fein werden, was, Fräulein Ilse?“ wandte er sich ermutigend an das Kind.

„Ja, lieber Muschek; aber ich wünschte doch, Väterchen lebte noch und wir wären bei ihm auf Bukowka,“ sagte Ilse mit einem traurigen Lächeln.

Siebentes Kapitel.

Die gnädige Frau von Bihewik ist gezwungen, den Nachtsich auf ihrem Ruhebett einzunehmen.

Die Tage kamen und gingen und glichen einander zum Verwechseln.

Ilse stand stets um acht Uhr auf, nahm mutterseelenallein oben in ihrem Stübchen das erste und zweite Frühstück ein, schaute zwischen den beiden Mahlzeiten zum Fenster hinaus und begleitete um elf Uhr Madame Pipier zur Großmutter, von der sie jedesmal, nachdem sie ihr guten Morgen gewünscht hatte, ins Freie hinausgeschickt wurde.

Sie suchte dann Ramukh auf, plauderte eine Weile mit ihm, ging schließlich zu seiner Elster, dem Hasen und den Kaninchen, die lustig auf dem ungedielten Boden des halbdunklen, von dumpfer Luft erfüllten Gemaches herumsprangen.